

Kunst und Demenz

Internationale Sommerschule der Künste Görlitz 28.09. – 02.10.2015

Planungsstand 29.09.2015



Veranstalter:

- Institut für kulturelle Infrastruktur Sachsen
 - Hochschule Zittau/Görlitz (Fakultät Management- und Kulturwissenschaften: Studiengänge Kultur und Management, Management im Gesundheitswesen; Fakultät Sozialwissenschaften: Studiengänge Soziale Gerontologie, Sozialpädagogik, Management sozialen Wandels)
 - Görlitzer Geriatriezentrum, Geriatrie-Netzwerk Ostsachsen
- in Zusammenarbeit mit
- Deutscher Kulturrat
 - kubia – Kompetenzzentrum für Kultur und Bildung im Alter, Remscheid
 - Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen, Schloss & Park Pillnitz, Dresden
 - Dr. Kahlbaum Kompetenzzentrum für Gesundheit, Görlitz
- gefördert von der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien (BKM)

Leitung:

Prof. Dr. habil. Matthias Theodor Vogt, Direktor Institut für kulturelle Infrastruktur Sachsen und Hochschule Zittau/Görlitz, Fakultät Management- und Kulturwissenschaften

Prof. Dr. habil. Gisela Thiele, Dekanin a.D. Fakultät Sozialwissenschaften

Prof. Dr. Andreas Hoff, Dekan Fakultät Sozialwissenschaften, Leiter Studiengang Soziale Gerontologie

Prof. Dr. habil. Yve Stöbel-Richter, Prodekanin Fakultät Management- und Kulturwissenschaften, Leiterin Studiengang Management im Gesundheitswesen

Dr. med. Stefan Zeller, Direktor Geriatriezentrum Ostsachsen, Städtisches Klinikum Görlitz

Organisation und Anmeldung:

Kristina Fondis M.A., Institut für kulturelle Infrastruktur Sachsen, Klingewalde 40, D-02828 Görlitz, www.kultur.org <fondis@kultur.org>; Tel. +49-3581-42094-29, Mobil +49-178-7245475

Teilnehmer:

- **externe Interessenten aus der medizinischen, sozialen und künstlerischen Praxis sowie von künstlerischen bzw. sozialen Hochschulen**
- Masterstudenten Kultur und Management (Intensivwoche Modul Kulturpolitik)
- Masterstudenten Soziale Gerontologie (Intensivwoche berufsbegleitend)
- Masterstudenten Management im Gesundheitswesen

Auf der Suche nach Modellen/Theorien für das Verhältnis von Kunst und Demenz

In der Bundesrepublik gibt es eine überschaubare Zahl von deutlich unter hundert nachweisbaren Projekten im Bereich Kunst und Demenz. Mit Förderung der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien (BKM) arbeitet das Institut für kulturelle Infrastruktur Sachsen (IKS) gegenwärtig an einer Studie „Kunst und Demenz“, in deren Rahmen wir zum Jahresende 2015 einen „Leitfaden für Modellprojekte Kultur, Kunst und Kulturvermittlung für Menschen mit Demenz“ vorlegen wollen. Soweit wir derzeit sehen, fehlt es jedoch an einer substantiellen Theoriebildung, auf der der Leitfaden aufbauen könnte.

In Anlehnung an Frölich muss man davon ausgehen, dass noch keine optimalen Messinstrumente gefunden bzw. entwickelt wurden, um die Wirkungen musiktherapeutischer Anwendungen beim Patienten mit Alzheimerdemenz optimal belegen zu können. Um zielgerichteter untersuchen und Messinstrumente entwickeln zu können, bedarf es auch eines Erklärungsansatzes. Bisher sind die vorhandenen Studien in diesem Feld untereinander noch sehr isoliert, es gibt keine Forschungsstränge oder sogar Repliken. Viele einzelne kleine Hinweise werden verfolgt, ohne dass eine Richtung vertieft werden könnte. (Söthe-Röck, Astrid 2009: *Musik im Alter und mit Alzheimerdemenz. Fähigkeiten im Umgang mit kurzen musikalischen Rhythmen*, Diss. Univ. Paderborn, S. 62)

Dem wollen wir – anknüpfend an unsere bewährte Veranstaltungsreihe „Internationale Sommerschule der Künste“ – ein wenig abhelfen, indem wir uns der Unterstützung ausgewiesener Experten versichern. Gleichzeitig erhoffen wir uns kritische Anregungen von unseren Studenten und interessierten Gästen, die wir in die Thematik einführen wollen.

Menschen, die an Demenz erkranken, bilden keinesfalls eine Ausnahme. Im Zuge des demographischen Wandels und dem überproportional wachsenden Anteil älterer Menschen an der Bevölkerung nimmt die Häufigkeit dementieller Erkrankungen deutlich zu. Nach aktuellen Schätzungen sind weltweit 44,4 Millionen Menschen von Demenz betroffen, in Deutschland etwa 1,5 Millionen. Schätzungen der Deutschen Alzheimergesellschaft zufolge wird sich die Zahl der Erkrankten bis zum Jahr 2050 verdoppelt haben. Die volkswirtschaftlichen Folgen, wenn es gelänge, diesen Anstieg zumindest zu bremsen, sind beachtlich.

Um festzustellen, ob eine Demenz vorliegt, werden (nach Falk 2004, S. 33) folgende Kriterien herangezogen:

- 1) Gedächtnisbeeinträchtigung (Störungen des Kurz- und Langzeitgedächtnisses)
- 2) Beeinträchtigung mindestens einer weiteren kognitiven Funktion
(Abstraktes Denkvermögen, Urteilsfähigkeit, Sprachstörungen, Beeinträchtigung von Handlungsabläufen sowie beim Erkennen von Gegenständen trotz intakter motorischer und sensorischer Funktionen, Persönlichkeitsveränderungen)
- 3) Einschränkungen in der Alltagskompetenz
(Schwierigkeiten bei der Essenzubereitung, beim Waschen, Ankleiden etc.).
- 4) Das Phänomen muß wenigstens sechs Monate auftreten.

Es gibt aktuelle Hinweise aus der Forschung, daß lebenslang betriebene künstlerische Aktivitäten das Demenzrisiko deutlich verringert. Robots et al. haben eine Gruppe von 256 MCI-freien Hochbetagten mit dem Medianalter 87,3 Jahren untersucht. Von diesen entwickelten während der 4,1 Untersuchungsjahre 121 MCI. Dabei betrug – mit einem p-Wert von 0,03 – das Hazard Risk 0,27, also um drei Viertel abgesenkt, sofern sowohl im Alter von 50 wie auch unmittelbar vor der Untersuchung, also mit ca. 86 Jahren, „artistic activities“ unternommen wurden:

Dr. Rosebud Robots: *Risk and protective factors for cognitive impairment in persons aged 85 years and older*, in: *Neurology*: 84 (18), S. 1854-61, erschienen am 5. Mai 2015.

Handwerkliche Aktivitäten senkten das Risiko auf 0,63; soziale Aktivitäten auf 0,76 (die Benutzung eines Computers erhöhte es dagegen auf 1,41).

Bei der Suche nach einer Theoriebildung und der Frage, welche Rolle im medizinischen, geragogisch/pädagogischen und therapeutischen Bereich Anreizsysteme spielen könnten, wäre zu differenzieren zwischen:

- a) dem Schutz vor der Erkrankung (wobei zu berücksichtigen ist, daß die biologischen Veränderungen einen Vorlauf von mindestens 20 Jahren umfassen und in einem multikausalen Umfeld auftreten, also schwer zu fassen sind);
- b) dem Nutzen, wenn der Betreffende bereits erkrankt ist. Hier wiederum wäre zu unterscheiden zwischen Erhalt noch existierender Fähigkeiten einerseits; der indirekten Stärkung durch die sozialen Effekte andererseits, der Stärkung / Entlastung der Angehörigen und Pflegekräfte dritterseits. (Aus dem Bereich Hirnjogging ist gut belegt, daß dies keine Effekte auf die kognitiven Fähigkeiten im Sinne einer Übertragbarkeit des Gelernten aufweist; wie ist dies im Bereich der Künste?).

Diese Fragestellungen sind von besonderem Interesse für die Strategiebildung der Sozialversicherungen sowie für Einrichtungen der Alterstherapie, -pflege etc.

Im Rahmen der Sommerschule sollen insbesondere Fragestellungen für künftige Arbeiten zum Verhältnis von Kunst und Demenz herausgearbeitet und mögliche Modellbildungen diskutiert werden. Entscheidender Wert liegt dabei auf dem Dialog zwischen den eingeladenen Gästen sowie mit den weiteren Teilnehmern; ein klassischer Kongreß ist eher nicht geplant.

Nach Abschluß der Sommerschule werden die eingeladenen Gäste gebeten, [per 31.10.](#) ein Resümee zu ziehen und mögliche künftige Fragestellungen zu benennen. Die Erträge sollen [per 15.12.](#) als e-book publiziert werden.

Programmübersicht

Die Woche gliedert sich in:

- **Eröffnung MO nm** mit Begrüßung, Einführung und Hauptvortrag Hartogh sowie Kennenlernen,
- zwei **Vormittagssessions** DI+DO zu den Themen *Altern aus gerontopsychiatrischer Sicht* (Thiele und Zeller), *Künstlerische Praxen mit Demenzerkrankten + Kunst und Körper* (Menzen und Vogt)
- einer *in situ* **Nachmittagssession** DI im Görlitzer Geriatriezentrum und einer **Ganztagesexkursion** MI nach Großschweidnitz jeweils mit Begehung, Gespräch und Konzert bzw. Museumsführung.

In ihnen sollen bei den studentischen und externen Teilnehmern die Verständnisgrundlagen gelegt werden für den abschließenden

- **Fachworkshop DO nm / FR vm** „Auf der Suche nach Modellen/Theorien für das Verhältnis von Kunst und Demenz“. Moderation: Almuth Fricke, KUBIA, Remscheid; Etienne Emard, Geschäftsführer Landesmusikrat Rheinland-Pfalz, Mainz, Absolvent des Studiengangs „Kultur und Management“ Görlitz

	Montag 28.09.	Dienstag 29.09.	Mittwoch 30.09.	Donnerstag 1.10.	Freitag 2.10.
09:00		Klingewalde	Großschweidnitz	Klingewalde	Klingewalde
		Gisela Thiele: Was ist Alter(n)?	Sächsisches Fachkrankenhaus für Psychiatrie, Psycho- therapie, Kinder- und Jugendpsychiatrie und - psychotherapie, Psycho- somatik u. Neurologie	Karl-Heinz Menzen: Von künstlerischen Praxen mit Demenzkranken mit Valentin Hacke, Anne Schaaf (Zirkuspädagogik)	Fortsetzung des Fach-Workshops (Mod.: Etienne Emard) Sybille Kastner und Michael Ganß, Arthur Schall
11:00		Stefan Zeller: Netzwerke	Vorträge CA Loretta Farhat, CA Holm Krumpolt, OÄ Gudrun Gertsos, OÄ Dr. Babette Hanspach, Dipl.-Psych. Madeleine Zimmermann, Dipl.-SA Stettin / Dipl.-SA Przyluski		Schlußdiskussion Simone Hartmann, Paul-Friedrich Loose u.a.
13:00				Lunch	Farewell Lunch
15:00	Klingewalde	Klinikum 14:00 / 14:30	Großschweidnitz	Klingewalde	
	Begrüßung Ulf Großmann Eröffnung (Vogt, Thiele, Hoff) Fragen aus der Praxis (Jürgen Vollbrecht) Hauptvortrag Theo Hartogh	Görlitzer Geriatriezentrum Vortrag und Begehung (Stefan Zeller, Denise Menzel) 16:30 Wissenschafts- Dialog in Gruppen	Fortsetzung der Vorträge und Führung durch die Gerontopsychiatrie des SKH 16:15 Kaffee-Konzert: Björn Beverich (Piano), Martin Bandel (Fagott)	Fach-Workshop (Mod.: Almuth Fricke) Elisabeth von Leliwa, Katrin Temme; Tina Richter, Christian Zimmermann; Yvonne Kündig, Jochen Schmauck- Langer	
18:15 / 19:00 / 19:30	Klingewalde: Grill und Konzert Kazumi Hashimoto (Harfe)	19:30 Apollo: Werkstattkonzert „Körper und Kunst“ Günter Baby Sommer (Schlagwerk), Hartmut Dorschner (Saxophone), Karl-Heinz Menzen (Gedanken und Bilder)	18:15 Spezialführung: Kunsthist. Museum Görlitz Jochen Schmauck-Langer anschl. St. Jonathan: Fragestunde mit Pasta	Klingewalde: Medienwechsel Sven Rössel (Kontrabaß)	

Künstler:

- **Kazumi Hashimoto** (Harfe), Görlitz, **28.09.**
- **Günter Baby Sommer** (Schlagzeug) mit **Hartmut Dorschner** (Saxophone), Dresden, **29.09.**
- **Björn Bewerich** (Piano) mit **Martin Bandel** (Fagott), Görlitz, **30.09.**
[Bogna von Woedtke (Chanson) ist kurzfristig erkrankt]
- **Valentin Hacke, Anne Schaaf** (Zirkuspädagogik), Görlitz, **01.10.**
- **Sven Rössel** (Kontrabaß), Löbau, **01.10.**

28. September Hauptrede zur Eröffnung:**Prof. Dr. phil. habil. Theo Hartogh, Vechta**

Professor für Musikpädagogik und historische Musikwissenschaft an der Universität Vechta. Aktuelle Forschungsschwerpunkte: Musik in der Altenarbeit, Musik in der Sozialen Arbeit, Musiktherapie, Hörerziehung
Demenz und Musik – Impulse für die Kulturarbeit mit dementiell veränderten Menschen

In diesem Vortrag werden ausgehend von einer interdisziplinären Betrachtung des Phänomens Demenz am Beispiel der Musik eine aktuelle Auswahl von best practice Beispielen und Forschungsarbeiten vorgestellt. Ausgehend von diesem ersten Teil werden für die gesamte Kulturarbeit mit dementiell veränderten Menschen Grundlagen herausgearbeitet und Herausforderungen für die Zukunft formuliert, um das Thema Kultur und Demenz gesellschaftlich stärker zu etablieren und zu fördern.

29. September Sozialwissenschaftliche Gerontologie:**Prof. Dr. habil. Gisela Thiele**

Dekanin a.D. Fakultät Sozialwissenschaften

Was ist Alter(n)?**29. September Netzwerke****Dr. med. Stefan Zeller**

Direktor Geriatriezentrum Ostsachsen, Städtisches Klinikum Görlitz

Demenzprojekte des Geriatriennetzwerkes Ostsachsen / Görlitzer Geriatriezentrums

Am Görlitzer Geriatrie Zentrum wurde seit dem Jahre 2011 mit Förderung des Freistaates und der Krankenkassen das Geriatrie Netzwerk Ostsachsen als Modellprojekt aufgebaut. Es wurde gegründet um einen schnellen Informationsaustausch, eine bessere Koordination und Vernetzung der an der Versorgung älterer Menschen beteiligten Institutionen im Landkreis Görlitz zu gewährleisten. Ein wichtiges und bisher in der Öffentlichkeit noch zu wenig beachtetes Thema ist die Demenz. Deshalb ist diese Erkrankung seit zwei Jahren ein Schwerpunkt unserer Arbeit. Der Einsatz der Kunst in Ihren vielschichtigen Facetten ist aus meiner Sicht ein wichtiger Baustein in der Betreuung demenzkranker Menschen, von denen auch die Angehörigen profitieren.

30. September**Sächsisches Krankenhaus Großschweidnitz, Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie, Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Psychosomatik und Neurologie**

- Dr. med. Loretta Farhat, Ärztliche Direktorin und Chefärztin der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Gerontopsychiatrie: *Einführung in die Gerontopsychiatrie*
- Dr. med. Holm Krumpolt, Chefarzt der Neurologischen Klinik: *Geschichte des SKH Großschweidnitz*
- Oberärztin Gudrun Gertsos, Abteilung Gerontopsychiatrie: *Demenz, Delir und Verhaltensstörungen in der Gerontopsychiatrie*
- Oberärztin Dr. Babette Hanspach: *Depressionen und Psychosen im Alter*
- Dipl.-Psych. Madeleine Zimmermann: *Schwerpunkte der psychologischen Arbeit in der Gerontopsychiatrie*
- Frau Dipl.-SA Stettin / Dipl.-SA Przulski: *Sozialarbeit in der Gerontopsychiatrie*

1. Oktober Kunsttherapiewissenschaft**Prof. Dr. phil. habil. Karl-Heinz Menzen, St. Peter bei Freiburg**

Professor für Kunsttherapie und Klinische Rehabilitation

Leitung des Universitätslehrgangs Kunsttherapie an der Sigmund-Freud-Universität Wien

Verhältnis von Kunst und Demenz

Manchmal nehmen wir Dinge wahr, die als Reizmodalitäten über- oder unterbewertet werden. Zuweilen verändern sich auch deren Reizintensität. Der Vortrag geht den unterschiedlichen neuronalen Zuständen nach. Er verfolgt, wie die Netzhaut, die neuronalen Rindenfelder, schließlich die Synapsen Reize aufnehmen und konstellieren. Er erklärt, wieso es besonders zu den unterschiedlichen Formen der dementiellen Wahrnehmungsstörungen kommt. Der Vortrag will in die Grundlagen der Wahrnehmungsstörungen einführen, um besonders deren dementiellen Verursachungen daraufhin analysieren, ob neurologisch angeleitete Behandlungsverfahren bildnerischer Art in unserer Zeit in den angezeigten Fällen von Beeinträchtigung dienlich seien. Der Vortrag führt ein, in die neusten neurologischen wie neurobiologischen Grundannahmen der Demenzbehandlung und stellt die künstlerisch-therapeutischen Behandlungsmaßnahmen vor.

1./2. Oktober: Praxiserfahrungen aus dem Bereich Kunst und Demenz**Moderatoren: Almuth Fricke**, KUBIA, Remscheid,**Etienne Emard**, Geschäftsführer Landesmusikrat Rheinland-Pfalz, Mainz**Elisabeth von Leliwa, Neuss*****Musik und Demenz: Wohltätigkeitsveranstaltung oder Win-win-Situation?***

Es ist inzwischen ein Gemeinplatz geworden, Musik als „Königsweg“ in der Kommunikation mit Menschen mit Demenz zu bezeichnen. Die positiven Wirkungen von musikalischer Aktion und Rezeption auf demenziell Erkrankte werden durch Projekt-Evaluationen und wissenschaftliche Forschungsergebnisse gestützt. Aber gibt es darüber hinaus auch einen positiven „Nutzen“ für die Anbieter von Musik? Ist das Musizieren für oder mit Menschen mit Demenz lediglich eine karitative Maßnahme? Oder kann es für Musiker und Musikveranstalter mehr bedeuten? In dieser Darstellung soll ein solcher Perspektivwechsel vorgenommen und mögliche Ansatzpunkte einer entsprechenden Forschung aufgezeigt werden.

Katrin Temme, Ludwigsburg

Tanz- und Theaterwerkstatt e.V.

Mind Puzzle – in Kontakt mit Demenz

Seit 2014 führt die Tanz- und Theaterwerkstatt Ludwigsburg das Projekt „Mind Puzzle – in Kontakt mit Demenz“ durch, dessen gesetztes Ziel es ist mit künstlerischen Methoden und Interventionen verschiedene Zielgruppen für das Thema Demenz zu sensibilisieren. Einen Schwerpunkt des dreijährigen Projekts „Mind Puzzle“ bilden Workshops zum Thema Bewegung und nonverbale Kommunikation für Pflege- Betreuungskräfte und Ehrenamtliche, die von erfahrenen Künstler_innen und Tanz- und Bewegungstherapeuten durchgeführt werden. Grundlage dessen ist die Annahme, dass insbesondere Personen mit künstlerischem Hintergrund ein fachspezifisches Wissen für nonverbale Kommunikationsprozesse mitbringen. Gemeinsam mit den Pflege-/ und Betreuungskräften wird nach Möglichkeiten des in-Kontakt-tretens mit Menschen mit Demenz gesucht. Dies wird mit künstlerischen Mittel erprobt, die für viele Teilnehmer_innen zunächst neu und herausfordernd sind. In dem Vortrag und Fachworkshop soll der Frage nachgegangen werden, wie Sensibilisierung für Bewegung und nonverbale Prozesse im Umgang mit Menschen mit Demenz angeregt werden können und welche Rolle künstlerische Methoden hierbei einnehmen.

Tina Richter, Dresden

Schloss & Park Pillnitz, Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen

Schlüssel zum Geist: Kultur erleben - trotz Demenz!

Museen sind Orte der kulturellen Begegnung und ein Zentrum des Kulturaustausches, in denen es zu Kontakten mit den verschiedensten Altersgruppen und Interessen kommt. Sich der Verantwortung stellend, eine Institution zu sein, in der alle Kulturinteressierten willkommen sind, wurden seit fast zwei Jahren gezielt Angebote für Menschen entwickelt, die an einer Demenz erkrankt sind. Im Schloss & Park Pillnitz wurde daher ein Führungsangebot für demente Kulturgäste und ihren Angehörigen und Begleitpersonen eingeführt. Diese Form der kulturellen Teilhabe ließ des Weiteren im Jahre 2014 ein zweites Angebot in der Albrechtsburg Meissen entstehen, in dem ein besonderes Weihnachtskonzert in Kooperation mit dem Landesmusik-Gymnasium aufgeführt wurde. Die Entstehung, Entwicklung und Umsetzung dieser Programme, sowie die dabei überwundenen Herausforderungen werden Thema des Vortrages sein.

Christian Zimmermann, Dresden

Leiter der Geschäftsstelle des Filmverband Sachsen e.V.

Film und Demenz

Film als Medium und Kunstform gleichermaßen bietet in der Auseinandersetzung mit dem Thema Demenz eine Fülle von Möglichkeiten. Der gesellschaftliche Diskurs, nicht nur zu diesem Thema, wird maßgeblich durch das Medium Film mit geprägt, gleichzeitig zeigt die künstlerische Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex Einsichten und Bewältigungsstrategien auf. Der Impulsvortrag stellt Filmschaffende vor, welche noch im hohen Alter künstlerisch tätig sind und benennt anhand verschiedener Filme Möglichkeiten der künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Thema Demenz.

Yvonne Kündig, Zürich

Universität Zürich, Zentrum für Gerontologie

Aufgeweckte Kunst-Geschichten

Aufgeweckte Kunst-Geschichten – mit Demenz Bilder gemeinsam neu entdecken. Ein Gruppenangebot für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen/Begleitpersonen in Schweizer Museen. Informationen zu Aktivierungsmethode, dem Ablauf, der wissenschaftlichen Begleitung, den Ergebnissen und Erfahrungen mit dem Angebot.

Jochen Schmauck-Langer, Köln

dementia+art – Kultur für Menschen

Kulturelle Teilhabe von Menschen mit Demenz

Dem Impulsvortrag liegen die sehr breit gefächerten Erfahrungen von dementia+art in verschiedenen Kulturbereichen, im Bereich Demenz, mit Fortbildungen sowie mit eigens geschaffenen Netzwerken zugrunde. Ich werde in das Verhältnis von Kultur und Demenz deshalb auch 'Gesellschaft' einbeziehen. Es geht mir dabei um drei Aspekte:

- Wirkweisen des 'Marktes' - Nachfrage und Angebot vor dem Hintergrund unserer Rahmenvereinbarungen mit den Cellitinnen und den Qualifizierungen zum ‚Kulturbegleiter‘ von Menschen mit Demenz im Pflege-Betreuungsbereich.
- Barrierefreiheit genügt nicht: Wer ist eigentlich gemeint, wenn man Angebote für Menschen mit Demenz machen will? -Demenzphase, kulturelle Teilhabe - und mediale Öffentlichkeit. dementia+art empfiehlt den Leitfaden zur Kulturellen Teilhabe der Demenzservicezentren NRW.
- Nicht zwei Prozent Menschen mit Demenz denken sondern die ganze Gesellschaft! – „Das Wilde Denken“: Ethnologie und Demenz. Strukturen von Person, Identität und Gesellschaft gespiegelt von 'Kultur'.

Arthur Schall, Frankfurt

Goethe-Universität Frankfurt, Arbeitsbereich Altersmedizin mit Schwerpunkt Psychogeriatric und klinische Gerontologie

Kunstbegegnungen im Museum für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen: ARTEMIS-Projekt und Interventionsstudie

Wenn mit fortschreitender Demenzerkrankung das Gedächtnis und die sprachlichen Fähigkeiten immer weiter nachlassen, bleibt zur Verständigung mit den Betroffenen oftmals nur die nonverbale Kommunikation. Durch Beschäftigung mit Kunst können noch vorhandene kommunikative Potenziale gefördert und alternative Zugangswege zur Erlebniswelt von Menschen mit Demenz erschlossen werden. Das in eine randomisiert-kontrollierte Interventionsstudie eingebettete Praxis-Forschungsprojekt ARTEMIS (ART Encounters: Museum Intervention Study), eine Kooperation der Goethe-Universität Frankfurt mit dem Frankfurter Städel Museum, bietet ein niederschwelliges Kunstvermittlungsangebot für Menschen mit leichter bis mittelgradiger Demenz und ihre betreuenden Angehörigen. Das Kernstück bilden dabei speziell konzipierte interaktive thematische Kunstführungen in Kleingruppen und anschließende kreative Arbeit im Werkstattelier. Erwartet werden u.a. positive Effekte auf das psychosoziale Wohlbefinden und kommunikative Verhaltensaspekte, eine Förderung des Selbstbewusstseins von Menschen mit Demenz sowie eine Verbesserung der Beziehung zu den begleitenden Angehörigen.

Sybille Kastner / Michael Ganß, Duisburg / Hanstedt

Wissenschaftliche Mitarbeiter am Forschungsprojekt des International Institute for Subjective Experience and Research (ISER), in Kooperation mit Medical School Hamburg, Lehmbrock Museums Duisburg und Demenz Support Stuttgart

Entwicklung eines Modells zur gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit Demenz im Museumsraum

Das Forschungsprojekt untersuchte und evaluierte erstmalig die Kunstvermittlung für Menschen mit Demenz unter Berücksichtigung der didaktischen Methoden, der Besonderheiten in der Kommunikation mit Menschen mit Demenz sowie der Auswahl der Werke und ihrer Präsentation. Die wissenschaftlichen Ergebnisse wurden praxisorientiert umgesetzt und ein evaluiertes Workshop-Konzept entwickelt, das eine Qualifikation von KunstvermittlerInnen für BesucherInnen mit Demenz ermöglicht. Laufzeit des Vorhabens: 01. Oktober 2012 bis 30. September 2015. Die Erläuterung des Projektes und die Diskussion der Ergebnisse werden Thema des Vortrages sein.

2. Oktober Schlußdiskussion– **Simone Hartmann, Dresden**

Techniker Krankenkasse, Leiterin der TK-Landesvertretung Sachsen

– **Paul-Friedrich Loose, Dresden**

BARMER GEK, Leiter der BARMER GEK-Landesvertretung Sachsen